

Ueber die Karer und Leleger. ¹⁾

Ueber die ältesten Wohnsitze der Karer und Leleger, so wie das Verhältniß beider Völker zu einander, waren selbst im Alterthume die Meinungen getheilt. Schon bei Herodot, der nur an einer einzigen Stelle der Leleger im Vorübergehen gedenkt, finden sich hierüber zwey von einander abweichende Traditionen, eine kretische und eine karische. ²⁾ Nach der Erzählung der Kreter sollten nemlich die Karer in den ältesten Zeiten unter dem Namen Leleger auf den Inseln (des Archipelagus) sesshaft gewesen seyn, unter der Botmäßigkeit des Thalassokraten Minos gestanden und erst lange Zeit nach diesem Könige, durch die Dorier und Jonier von den Inseln vertrieben, ihre Wohnsitze auf dem Festlande Asiens aufgeschlagen haben. Dagegen behaupteten die Karer selbst, Autochthonen des Festlandes zu seyn und niemals einen andern, als den karischen Namen geführt zu haben. Sie beriefen sich hierbei auf ihr uraltes Stammheiligthum im Innern

¹⁾ Die Abhandlung bildet ein Glied in der Reihe der milesischen Untersuchungen des Wfs., von welchen das erste Heft (*Rerum Milesiarum commentatio I.* Darmst. 1829) die Topographie behandelt. Gerade bei Milet, wo in vorjonischer Zeit die Namen der Karer und Leleger sich so vielfach durchkreuzen, liegt die Frage nach dem eigentlichen Verhältnisse beider Völker zu einander sehr nahe, und dieser Gegenstand schien mir, obgleich schon Vieles, und von Höck (*Kreta II.* S. 6 ff. 290 ff.) sogar vieles Schätzbare darüber gesagt worden ist, immer noch im Ganzen einer neuen Bearbeitung unterworfen werden zu müssen.

²⁾ Herod. I, 171.

des Landes, den Tempel des Zeus Karios zu Mylasa, an welchem auch die Lydier und Mysier, ihre Stammverwandten, Antheil hatten.

Wiewohl Herodot weder für die eine, noch für die andere dieser beiden Ansichten sich ausdrücklich erklärt, so scheint er doch der ersteren, indem er an einer andern Stelle wieder auf dieselbe hinweist, 3) den Vorzug vor der einheimischen Tradition der Karer einzuräumen. Eine nähere Würdigung beider Ueberlieferungen wird mit unter die Resultate der gegenwärtigen Untersuchung gehören: für jetzt sey nur bemerkt, daß die Bereitwilligkeit, mit welcher Herodot die kretische Sage in ihrer halbahren und lückenhaften Gestalt aufnahm, wahrscheinlich viel dazu beigetragen hat, über den Ursprung und die ältesten Wohnsitze der Karer eine Meinung zu verbreiten, die sich bald nur zu sehr geltend machte und, vielen vorliegenden Argumenten zum Troste, das Verhältniß der Leleger und Karer zu einander in's Dunkle zog. Bereits zu Strabos Zeit zeigt sich dieses. Während nämlich Manche die Leleger nur als Zusammenwohner und Kampfgenossen der Karer betrachteten, — wogegen, insofern dieses auf die Inseln des Archipelagus und die Westküste Kleinasiens beschränkt wird, nichts einzuwenden ist, — sprachen Andere die gänzliche Identität beider Völker geradezu aus 4) und ganz nach Herodots Vorgange ließ die herrschende Ansicht jener Zeit die Karer einst unter dem Namen Leleger die Inseln bewohnen und erst nach M i n o s auf das Festland hinüber wandern. 5) Der kritische Strabo selbst glaubt an diese Identität nicht, sondern unterscheidet, auf Homer 6) gestützt, beide Völker ausdrück-

3) Herod. VII, 93.

4) Strabo Buch VII. S. 445; nach der Ausg. v. Siebenk. und Zschucke.

5) Strat. XIV, 641.

6) Il. X, 428.

lich, 7) ohne indessen die entgegengesetzte Meinung ausführlich zu bekämpfen. Eustathius, 8) obgleich er Strabo's Ansicht kennt und anführt, weicht dennoch von derselben ab und erklärt aus einem ganz unhaltbaren Grunde Karer und Karer für ein Volk. Unter den römischen Schriftstellern werde hier nur Pomponius Mela 9) genannt, nach welchem die Karer bald für Autochthonen, bald für Pelasger, bald für Kreter gehalten wurden.

Alle diese und noch weit größere Verschiedenheiten treten uns, hier ausführlicher erörtert, dort nur gelegentlich angedeutet, in den Ansichten neuerer Forscher entgegen. Bald finden wir die ältesten Karer und Leleger nicht nur als ursprünglich stammfremd unter sich selbst betrachtet, sondern auch von den Pelasgern streng geschieden, 10) bald sehen wir sie mit den Pelasgern und unter sich selbst auf eine wunderbare Weise zusammengeworfen. Hiermit hängt die Frage nach den ältesten Wohnsitzen beider Völker genau zusammen. Wohnten die Karer, ehe sie in Karien einwanderten, wirklich auf den Cycladen und Sporaden, so ist es, weil der griechische Archipel mit seiner Menge kleiner Eilande nicht füglich als die Wiege eines großen Volkes gedacht werden kann, eine nothwendige Forderung, sich nach noch früheren Wohnsitzen umzusehen. Betrachtete man Karer und Leleger als stammverwandt, oder gar als identisch, so mußte man ihnen auch einerlei Heimath anweisen, und auf diese Weise konnte selbst Griechenland zu der Ehre gelangen, als Mutter der barbarisch redenden Karer betrachtet zu werden. Glaubte man nun gar, auf dem Wege gewisser Wanderungstheorien, mittelst fühner Combination und etymologischer Hypothesen durch die Dämmerung griechischer Mythe bis in das völlige Dunkel

7) Strab. XIII, 394.

8) z. JI. XX, 96.

9) Pomp. Mel. I, 16.

10) Höf. Kreta, Th. II. S. 6 ff. 290 ff.

einer vorogygischen Zeit eindringen zu können, so ward beiden Völkern bald in Kolchis, bald in Phönicien, bald in Karmanien am persischen Meerbusen auch noch eine Urheimath in weiterer Instanz aufgefunden.

Eine besondere Erwähnung, theils weil sie als Resultate ausführlicherer Forschung auftreten, theils weil sie im Verlaufe dieser Untersuchung oft Gegenstand der Bestreitung seyn werden, finden hier die Ansichten von Naoul-Rochette, Clavier, Dupuis und Kanningier.

Naoul-Rochette 11) zeigt zwar darin etwas Schwankendes, daß er Karer und Leleger bald nur als Stammverwandt, 12) bald als ein und dasselbe Volk 13) betrachtet; indessen läuft seine Ansicht im Ganzen auf Folgendes hinaus: Die Karer sind mit den Lelegern auf's Innigste verwandt (Th. I. S. 383), stammen von Pelasgern in Attika und Böotien (S. 195 f. 200), wandern nach des Kadmus Ankunft in Böotien zugleich mit den Lelegern aus (S. 205), erscheinen hierauf mit denselben auf den Inseln des Archipelagus (S. 209, 379, 384) und siedeln sich zur Zeit des Minos, abermals in Verbindung mit den Lelegern, in dem Lande an, das nachmals von ihnen den Namen Karien erhält (S. 381 ff.). Die Urheimath beider Völker ist übrigens Phönicien (S. 101 ff.).

Nach Clavier 14) sind die Leleger nicht nur mit den Karern (Th. I. S. 6), sondern auch mit den Telchinen und Kureten (S. 49), mit den Mythern und Mäoniern (S. 361) identisch. Dieser ganze Völkerstamm ging ursprünglich aus

11) Histoire critique de l'établissement des colonies grecques. Paris 1815.

12) Th. I. S. 383 — peuples de même origine.

13) Th. I. S. 383. Les Cariens et les Lélèges, colonies sorties de la Grèce, ne formaient qu'un seul peuple sous deux noms différens.

14) Histoire des premiers temps de la Grèce. Paris 1822.

Phöniciern nach Kreta hinüber; von dieser Insel aus treten ihre Colonien im Peloponnes als Leleger und Kureten (S. 6, 8, 21), in Kleinasien als Karer, Myssier und Mäonier auf (S. 362 vgl. 361).

Dupuis 15) läßt die Karer nebst den Lelegern, ihren steten Begleitern, aus Karmanien am persischen Meerbusen abstammen. Von da verbreiten sie sich nach Phönicien, Cyprien, Kreta, Kleinasien, Griechenland 16), Thracien, dem Pontus Eurinus und Scythien. 17)

In ganz entgegengesetzter Richtung läßt Kanngießler 18) die Wanderung dieser Völker vor sich gehen. Nach seiner Behauptung kommen die Karer, welche später Leleger genannt werden, weil Legä unter ihnen waren, vom Pontus (S. 394). Ihr Name bedeutet »Gebirgsvölker« (S. 397.) Sie sind zu den ältesten Pelasgern zu rechnen (ebendas.) Vom Tanais ziehen sie über die Karpathen (S. 397), wo sie am Borysthenes eine Stadt Milet bauen (S. 398, 400), durch Illyris zum Peloponnes, wo Argos, Hermione und Epidaurus ihre Hauptsitze sind (S. 393), setzen von da nach Kreta und den Cycladen über und lassen sich endlich im kleinasiatischen Karrien nieder (S. 392 ff.) Sie sind der wahrhafte Urstamm der Dorier, weshalb auch in den ältesten Zeiten Karisch und Dorisch gleichbedeutend ist (S. 393.) Die Leleger werden die Lehrmeister des dorischen Dialekts genannt (S. 401).

Eine ausführliche Widerlegung der angeführten, unter

15) Mém. de l'Inst. nat. Litt. et. h. arts. Tom. V p. 1 ff.

16) Dupuis (S. 13) betrachtet übrigens dabei die Karer als eine „nation absolument étrangère à la Grèce et à ses îles.“

17) Das große Reich, das nach Dupuis (S. 8) die Karer und Leleger „sous le nom d'Empire des Lélèges et des Cariens“ gegründet haben sollen, möchte wohl bei den Geographen und Geschichtschreibern der Alten nicht aufzufinden seyn. — Die zahlreichen jonisch-milesischen Colonien am Pontus zc. sind bei Dupuis phöniciern, d. h. karisch-lelegischen Ursprungs!

18) Grundriß der Alterthumswissenschaft. Halle 1815. S. 392 ff.

sich zum Theil so sehr abweichenden Ansichten würde keineswegs schwierig, aber höchst umständlich und für unsern Zweck unnöthig seyn. Da die genannten Gelehrten sämmtlich darin übereinkommen, daß die Karer und Leleger schon vor der Deukalionischen Fluth in den Ländern am ägäischen Meere, — gleichgültig vor der Hand, ob in Griechenland oder Kleinasien, — sesshaft waren: so wird hierdurch die Frage nach ihrer ursprünglichen Einwanderung aus dem Osten von dem Felde mythisch-historischer Forschung auf den schlüpfrigen Boden der allgemeinen Hypothese entrückt, und diesen zu betreten sind wir nicht gesonnen. Ehe wir in kühnem Fluge nach Kolchis und Karmanien dringen, möge der Versuch gemacht werden, ob nicht innerhalb des Gebietes der griechischen Geschichte und Sage über die streitigen Punkte einiges Licht verbreitet werden könne; es wird sich dann von selbst ergeben, ob man am Kaukasus und Libanon wirklich eine leuchtende Fackel aufgesteckt, oder vielmehr nur den eiteln Versuch gemacht hat, ein unsicheres Halbdunkel mittelst völliger Nacht zu erhellen. — Unsere Untersuchung wird folgenden Gang nehmen:

Man hat das karische Volk vor seiner angeblichen Wanderung nach Kleinasien in Griechenland einheimisch seyn lassen: wir werden prüfen, welche Spuren karischer Niederlassungen in diesem Lande sich finden. Man hat ferner Karer und Leleger für Pelasger erklärt: es wird zu untersuchen seyn, welche Gründe zu dieser Annahme berechtigen können. Man hat endlich Karer und Leleger für Ein Volk, oder wenigstens für stammverwandte Völker gehalten: wir werden die Stellen der Alten, auf die man sich deshalb berufen hat, näher in's Auge fassen. Sollte indessen aus dieser Prüfung, weil ja auch schon die Alten über diesen Punkt verschieden dachten, kein völlig genügendes Resultat gezogen werden können, so wird untersucht werden müssen, ob nicht aus der Gemeinschaftlichkeit oder Verschiedenheit der

Wohnsitze beider Völker, ihren Wanderungen und Schicksalen Licht zu gewinnen sey. Es wird sich hierbei nachweisen lassen, daß schon in unvordenklichen Zeiten die Karer in Karrien, die Leleger in Griechenland ansäßig waren. Ferner wird gezeigt werden können, wie ein Theil der Leleger nach den Inseln und Kleinasien auswanderte und dort erst mit den Karern in nähere Verbindung trat. Zugleich wird hieraus klar werden, wie über das Verhältniß der fraglichen Völker durch ihre vielfachen Berührungspunkte schon unter den Alten leicht irrige Meinungen entstehen konnten.

Welche Spuren von Niederlassungen der Karer finden sich im europäischen Griechenland?

Wenn man sich darauf berufen hat, 19) daß Epidaurus und Hermione auf dem Peloponnes einst von Karern bewohnt gewesen seyen, so hat diese Behauptung an sich, da Aristoteles als ihr Gewährsmann auftritt, 20) ihre vollkommene Richtigkeit. Wenn aber Kanngießer hierbei auch noch »Argos und überhaupt das südliche Griechenland« darein gibt, so ist dieses eine höchst unstatthafte Ausdehnung, für welche er auch nicht den geringsten Beweis beigebracht hat.

Falsch ist es ferner, wenn eben derselbe Gelehrte 21) annimmt, daß nach Strabo 22) auch Epirus von Karern bewohnt gewesen sey. Nicht einmal die Leleger, die manchen neuern Gelehrten so oft zum Mittelgliede dienen müssen, um diesem oder jenem Orte eine karische Bevölkerung zusprechen zu können, werden von Strabo in Beziehung auf dieses Land erwähnt; vielmehr gehört die von Kanngießer auf Epirus bezogene Stelle, da außer den Lelegern, Pelasgern u.

19) Naoul-Roch. I, 200. Kanngießer S. 393. Bei letzterem findet sich hier ein Druckfehler, Epidamnus st. Epidaurus.

20) Bei Strab. VIII, 241.

21) S. 396.

22) Str. VII, 443 ff.

a. m. auch Danaus, Pelops und Kadmus daselbst aufgeführt werden, unstreitig der Einleitung zur Geographie von Griechenland überhaupt an. Die Erwähnung der Leleger veranlaßt den Geographen, über deren nachmaliges Zusammenwohnen mit den Karern in Kleinasien und das von manchen Schriftstellern behauptete Verwandtschaftsverhältniß beider Völker im Vorübergehen einige Worte zu sagen. Nach Epirus sind die Karer von Strabo nirgends versetzt worden.

Eben so unerwiesen bleibt, was Raoul-Rochette 23) von Megara sagt. Die Burg dieser Stadt führte bekanntlich den Namen Karia, angeblich von ihrem Erbauer Kar, einem Sohn des Phoroneus. Diesen Kar nun glaubt Raoul-Rochette nach einer Stelle bei Eustathius 24) als Stammvater des karischen Volkes ansehen zu müssen, hat aber hierin den Scholiasten gänzlich mißverstanden. Eustathius führt dort nämlich bei Erwähnung des karischen Kar gelegentlich auch den gleichnamigen Gründer der megarischen Burg an, bezeichnet den letzteren aber als eine von jenem ganz verschiedene Person und nennt ihn ausdrücklich einen hellenischen Mann. Auch Herodot, Pausanias und Stephanus von Byzanz 25) identificiren den Stammvater der Karer nirgends

23) Eb. I. S. 198 ff.

24) z. Jl. II, 865.

25) Wollte man einer fehlerhaften Lesart bei Stephanus s. v. *Karia* folgen, wo es heißt: *ἐκαλεῖτο δὲ καὶ ἡ Μεγαλόπολις Κάρια, ἀπὸ Κάρου τοῦ Φορωνέως*, so könnte man daraus allerdings eine nähere Beziehung dieses Kar zu den Karern herleiten, wenn man nämlich unter dieser Megalopolis diejenige Stadt Kariens verstünde, welche sonst auch Aphrodisias oder Ninoc hieß. (Steph Byz. s. v. *Μεγάλη πόλις*.) Allein Stephanus selbst erwähnt s. v. *Νινὴ*, wo er vier Namen derselben Stadt anführt, durchaus nichts von dem Namen Karia. Es ist daher in der obigen Stelle ohne Zweifel statt *ἡ Μεγαλόπολις* zu lesen *ἡ Μεγάρων ἀκρόπολις*, wie schon Lucas Holsten in seinen Castigatt. in Steph. Byzant. vorgeschlagen hat, und wie auch Raoul-Rochette solches annimmt, indem er die angeführte Stelle bei Stephanus auf die megarische Burg bezieht. — Vgl. hierüber die Stelle bei Eustath. z. Jl. II, 867 ff., wo es ebenfalls *ἡ ἐν Μεγάρου ἀκρόπολις* heißt.

mit dem Sohne des Phoroneus; bei Hesiod 26) ist er ein Sohn des Jupiters und der Krete. Ueberdies setzte die Sage das Daseyn des karischen Volkes weit vor die Zeiten des megarischen Kar. Dieser war ein Enkel des Inachus, 27) und lange vor Inachus war der Chersones von Knidos schon von Karern bewohnt. 28) — Als weiteren Beweis citirt Raoul-Nochette 29) einen Vers des Dichters Archesstratus bei Athenäus, 30) in welchem Megara »eine Stadt der Karer« genannt werde. Dieser Vers nun findet sich weder bei Casaubonus, noch bei Schweighäuser an der angeführten Stelle. Mag er indessen an irgend einem andern Orte zu finden seyn und wirklich die angegebene Behauptung enthalten: was kann hier die Auctorität des Gastronomen Archesstratus gelten, der auf seinen vielfachen Reisen ganz andere Zwecke zu verfolgen gewohnt war, als Untersuchungen über die Abstammung der Völker anzustellen! 31)

Daß Lamia in Thessalien, worauf sich Ranngieser 32) beruft, karische Bevölkerung gehabt habe, ist mindestens zweifelhaft. Diodor 33) erzählt nämlich, daß die Insel Karos von karischen Kriegern unter der Anführung des Karos, dessen Enkel Smerdios ein Zeitgenosse des Theseus, und folglich auch des Thalassokraten Minos, war, in Besitz genommen wurde. Diese Karer nun waren nach der Lesart der gewöhnlichen Ausgaben aus dem nachmaligen Lamia (*ἐκ τῆς νῦν Λαμίας καλουμένης*) gekommen. In der Ueber-

26) Nat. animal. XII, 30.

27) Pausan. I, 39, 4. vgl. Apollodor Bibl. II, 1.

28) Diodor. V, 60.

29) Rh. I. S. 200.

30) Deipnos. III. Cap. 13.

31) Ἀρχέστρατος, ὁ περιπλεδῶς τὴν οἰκουμένην τῆς γαστροδίας ἔνεκα, καὶ τῶν ὑπὸ τὴν γαστέρα. Athen. III, 85.

32) N. B. S. 394.

33) Diod. V, 51.

zeugung, daß dieses weder auf das thessalische, noch auf das cilicische Lamia passe, und daß die Lesarten anderer Handschriften, wie *Λαμείας*, *Σαμύς* u. s. w. eben so wenig einen befriedigenden Sinn geben, emendirte schon Palmerius *Λατμίας*, und Wesseling stimmte dieser gewiß sehr glücklichen Conjectur bei. 34) Latmia wäre dann die Gegend um das Latmusgebirge in Karien, das nach Diodor lange vor diesem Naros von Karern bewohnt war. Will man indessen auf der gewöhnlichen Lesart bestehen und mit Ranngieser diese auf das thessalische Lamia beziehen, so wird auch dadurch in der Sache wenig geändert. Wir hätten dann außer Epidaurus und Hermione noch einen dritten, einst von Karern besetzten Küstenort Griechenlands, und es wird sich weiter unten zeigen, aus welchem Gesichtspunkte dergleichen Niederlassungen zu betrachten seyen.

Audere Argumente für die Abstammung der Karer aus Griechenland glaubt Raoul-Rochette aus dem Cult karischer Gottheiten in Athen und Böotien hernehmen zu können. Was Athen betrifft, 35) so berichtet Herodot die für den ersten Augenblick in der That etwas sonderbare Erscheinung, daß die Familie des angesehenen Isagoras dem Zeus Karios Opfer bringe. 36) Wollten wir uns die Sache möglichst bequem machen, so dürften wir nur mit Plutarch 37) den Geschichtschreiber eines böshaften Scherzes bezüchtigen; Plutarchs Gründe sind aber eben so unhaltbar, als Herodots Erzählung das Gepräge vollkommener Ehrlichkeit und Arglosigkeit an sich trägt. Nimmermehr aber darf aus diesem einzelnen Familiencult einer späteren Zeit gefolgert werden, daß das

34) Diod. Sic. ed. Argentorat. 1798. Tom. III. p. 606.

35) Raoul-Roch. Th. I. S. 206.

36) Herod. V, 66.

37) De malign. Herod. — *Εὐρυθμός τε καὶ πολιτικός ὁ μυκτὴρ τοῦ συγγραφέως, εἰς Κάρου, ὡσπερ εἰς κόρακας, ἀποδιοπομπουμένου τὸν Ἰσαγόραν.*

karische Volk in Masse jemals in Attika ansäßig gewesen sey; vielmehr läßt sich diese Erscheinung auf eine andere und höchst einfache Weise erklären: Ist es denn nicht denkbar, daß diese einzelne Familie, deren frühere Geschichte von Herodot selbst als unbekannt bezeichnet wird, etwa aus Jonien stammte, dessen Bewohner mit den Karern in so vielfacher Beziehung standen, daß ein karischer Cult unter ihnen kaum auffallen mag? Kann zumal in Athen ein ausländischer Cult befremden, wo nach Strabos 38) Versicherung auch in religiöser Hinsicht das Fremde stets eine willige Aufnahme fand? Wem ist es jemals eingefallen, um der phrygischen Feste und der Bendideien willen die älteste Bevölkerung Attikas zu Phrygern und Thrakern zu machen, oder, um mit Raoul-Rochette analog zu schließen, Phrygien und Thracien aus Attika zu bevölkern?

Auch der Umstand, daß Hesychius 39) berichtet, in Böotien habe man einen Zeus mit dem Beinamen *Karaios* gehabt, kann nicht den Schluß begründen, daß man hier den Zeus Karios vor sich habe und daß dort karische Niederlassungen gewesen seyen. 40) Dieses Wort bedeutet in keinem Falle *Karisch*, und Hesychius fügt selbst hinzu, es werde erklärt *διὰ τὸ ὑψηλὸς εἶναι, ἀπὸ τοῦ κάρα*.

Wißlicher noch steht es mit einem andern Argumente, auf welches Raoul-Rochette 41) großen Nachdruck legt. Dieser Gelehrte glaubt nämlich nichts Geringeres gefunden zu haben, als daß die Hauptgottheit der Karer zu Mylasa eine und dieselbe sey mit der böotischen Pallas oder *Dnkä* (auch

38) Str. X, 197.

39) s. v. *Ζεὺς Καραίος*. Nach Spanheim (de usu et praest. num. p. 354) und Bochart (Geogr. S. II, L. I, 17) soll dieser Beiname von dem phöniciſchen קרא *arickins* stammen und der Zeus Ammon dadurch angedeutet werden. S. Alberti ꝛ. Hesych. *Καραίος*.

40) Wie Raoul-Rochette meint, Th. I. S. 198.

41) Th. I. S. 199.

Dnga) 42). Auf diese vermeintliche Entdeckung gründet er erstens die Behauptung, daß Böotien eine karisch-lelegische Urbevölkerung gehabt habe, und weil er zweitens im guten Glauben an eine von Fourmont mitgetheilte Inschrift 43) auch in Lakonika einen uralten Cult der Dnga annimmt, so knüpft er hieran den ferneren Schluß, daß diese Bevölkerung Böotiens in der Folge nach dem Peloponnes ausgewandert sey. Da die Frage wegen des angeblichen Fourmontschen Dnga-Tempels bei Amyklä durch Lord Aberdeen 44) und Bösch 45) längst erledigt ist, die Leleger in Böotien und Lakonika von uns aber keinesweges angefochten werden: so bleibt hier nur zu prüfen übrig, was von der Identität der karischen Gottheit und der böotischen Dnga zu halten sey. Hierbei nun hat sich Raoul-Rochette auf eine wunderliche Weise geirrt, wenn er meint, daß Pausanias (VIII, 10) eine Göttin der Karer *Ἵωια* nenne und Strabo (XIV, 659 [630 Tzschukke]) von eben derselben Göttin, nur unter verderbtem Namen, rede. Ein einziger Blick auf die angeführten Stellen genügt, um sich zu überzeugen, daß weder der eine, noch der andere von einer Göttin spricht. Bei Strabo ist die Rede von dem Zeus Dsogo, 46) und bei Pausanias tritt Dgoa eben so deutlich als männliche Gottheit hervor. Demnach fallen alle Beziehungen zur böotischen Pallas von selbst weg.

42) Von dieser Gottheit erzählt Pausan. IX, 12. Die älteren Ausgaben des Pausan. haben *Σίγα*; nach Canterius Vorschlag wurde in der Folge *Ἵγγα* oder *Ἵγγα* aufgenommen, was mit Hesychius übereinstimmt. Vgl. Fabricius z. Pausan. a. a. D. Heyne z. Apollodor III, 4.

43) Mém. de l'Acad. des Inscr. Tome XV, p. 400 ff.

44) Remarks on the Amyclaeen marbles, — in Walpoles Memoirs p. 446.

45) Corpus inscript. Vol. I, p. 66.

46) *Ἰσογῶς*. Bloß d. cod. Paris. liest *Ἰσογῶς*. S. Tzschukke z. Strab. XIV, 630.

Auch aus der Verwandtschaft der Sprachen hat man die Abkunft der Karer aus Griechenland darthun wollen; aber auch hier sind uns anstatt der Beweise nur höchst sonderbare Behauptungen gegeben worden. Wenn nämlich zuvörderst Raoul-Rochette 47) den Philippus von Theangela bei Strabo 48) versichern läßt, daß die Grundlage (fond) des Karischen hellenisch sey, so ist dieses durchaus unrichtig. Strabo stellt dort nur die Behauptung auf, daß die karische Sprache nicht die allernäheste (*τραχυτάτη*) sey und beruft sich darauf, daß dieselbe nach dem Zeugnisse des Philippus auch sehr viele beigemischte griechische Wörter habe, was sich leicht aus dem vielfachen Verkehre erklärt, den die Karer zu eben dieses Philippus Zeiten theils als Miethstruppen, theils als Nachbarn der dorischen und jonischen Niederlassungen mit den Griechen unterhielten. Darum hat aber das Karische seine Grundlage so wenig im Hellenischen, als das Neugriechische die seinige im Italienschen findet. Doch Raoul-Rochette geht noch weiter und bezeichnet sogar den griechischen Dialekt, den die Karer gesprochen haben sollen. Es soll der alte äolische gewesen seyn, 49) wie aus einer Vergleichung von Herod. VIII, 135 und Pausan. IX, 23 mit Mutarch de def. orac. II, 414 [Hutten vol. IX p. 305] sich ergebe. Beleuchten wir die angeführten Stellen. Herodot erzählt, ein Abgesandter des persischen Feldherrn Mardonius habe von dem Apollon Ptoüs ein Orakel in einer barbarischen Sprache erhalten; diese Sprache sey von dem Abgesandten, der selbst ein Karer aus Europus war, als karisch erkannt worden. Auch Mutarch erwähnt a. a. O. des Mardonius Sendungen an verschiedene Orakel Böotiens und erzählt unter An-

47) Th. I. S. 196.

48) Strab. XIV, 662 Casaub. [645. Zischucke.]

49) Th. I. S. 197.

dern, daß der Prophetes eines Tempels in äolischer Sprache geantwortet habe. Es ist augenscheinlich, wie Plutarch hier von Herodot nicht allein in Betreff der Sprache, sondern auch, wenn hier anders von Lebadea die Rede ist, in der Angabe des Ortes ganz und gar abweicht. Ueberdies ist die Plutarchische Stelle von den Kritikern längst als höchst verderbt anerkannt 50) und findet in Plutarchs Aristides Cap. 19, wo der Abgesandte von dem Prophetes des Trophenius eine karische Antwort erhält, ihre unzweifelhafte Berichtigung. Nichts desto weniger nimmt Raoul-Rochette an, daß Plutarch unter dem erwähnten Aeolischen wohl den alten äolischen Dialekt (zu den Zeiten der Perserkriege!) verstanden habe, und diesen identificirt er nun wieder mit der pelasgischen Sprache; die Karer aber sind ihm Pelasger. Es bedarf hier wohl keiner umständlichen Widerlegung, um Raoul-Rochette's kühne Schlüsse als unhaltbar darzustellen. Zu allem Ueberflusse nennt Herodot 51) das Karische selbst eine barbarische Sprache, 52) keiner der anwesenden Griechen versteht das gegebene Orakel, und dennoch soll das Karische hellenisch seyn! Werfen wir einen Blick auf die von

50) S. Gutton zu Plutarch. a. a. D. und Walfenaer zu Herod. VIII, 135.

51) a. a. D. vgl. Pausan. IX, 23.

52) Wenn wir auch das von Homer den Karern beigelegte βαρβάρωνων (Il. II, 867) mit Strabo (XIV, 648) nicht zunächst auf die Natur des Karischen Idioms selbst, wie dieses bei Herodot und Pausanias geschehen muß, — sondern vielmehr auf das bei den Karern wegen ihres vielfachen Verkehrs mit den Griechen so gewöhnliche Nadebrechen der griechischen Sprache, namentlich die Verwechslung der grammatischen Genera (Didym. z. Jl. II, 867), beziehen wollen: so geht doch gerade schon aus dem Zeugnisse, den Strabo zwischen dem ἑλληνίζειν und dem καριῶτι λαλεῖν macht, hervor, daß auch der Geograph die karische Sprache als eine nichthellenische bezeichnet. Der Verkehr mit den Griechen, — vielleicht auch die Vermischung mit den Pelagern, — brachte indessen allmählig auch in das Karische viele griechische Ausdrücke. (Strab. XIV, 645.) Das Karische war ohne Zweifel mit dem Lydischen und Mysischen am nächsten verwandt. (S. Herod. I, 171. 172.)

Jablonski gesammelten Ueberreste dieser Sprache, 53) so ist eine solche Vermengung kaum zu begreifen.

Wie Raoul-Rochette mit dem Aeolischen, so bringt Kanngießer das Karische mit dem Dorischen in Verbindung. Die Karer sind ihm »der wahrhafte Urstamm der Dorer, weshalb auch in den ältesten Zeiten Karisch und Dorisch gleichbedeutend ist.« (S. 393.) Die Kaufonen, Karer und Leleger sind »die Lehrmeister des dorischen Dialekts.« (S. 401.)

Und die Beweise? Kanngießer bleibt sie uns in einer an sich so schwer begreiflichen Sache leider schuldig, er müßte denn den Umstand dafür gehalten wissen wollen, daß nach Herodot die Athenerinnen vormals karische Kleider mit Hefeln getragen haben sollen. 54) Nach Herodot verhält sich aber auch dieses ganz anders. Das karische und das dorische Kleid werden dort nicht als einerlei genannt, sondern einander geradezu entgegengesetzt; die frühere allgemeine hellenische Weiberkleidung mit den Hefeln hieß später die dorische, nachdem die Athenerinnen, von der Nationaltracht abgegangen waren und das heftellose Kleid, nachmals das jonische genannt, von den Karerinnen entlehnt hatten. — Wenn ferner Kanngießer S. 401 sagt: »die Kaufones, Kares und Leleges, die Lehrmeister des dorischen Dialekts u. s. w.,« so ist es zweifelhaft, ob die Apposition nur auf die Leleger allein, oder auch auf die Karer bezogen werden soll; die als Beweis angeführte Stelle bei Pausanias (Messen. 27) berührt aber die einen so wenig, als die andern. Pausanias erzählt dort nichts mehr und nichts weniger, als daß die Messenier während ihrer beinahe dreihundertjährigen Verbannung (vom zweiten messenischen Kriege bis nach der leuktrischen Schlacht) dennoch vaterländische

53) Jablonskii opusc. III. p. 94 sqq. ed. te Water. Meistens aus Strabo und Stephanns von Byzanz zusammengestellt.

54) Herod. V. 87. 88.

Sprache und Sitte nicht verlernten und selbst noch zu seiner Zeit unter allen Peloponnesiern das reinste Dorisch redeten. Also die Messenier sind im zweiten Jahrhundert nach Christus immer noch Leleger, vielleicht gar Karer, und reden trotz dem Ielegischen und karischen Barbarismus 55) doch das reinste Dorisch!

Werfen wir einen Rückblick auf das bisher Erörterte, so sehen wir die aus Cultus und Sprache hergenommenen Argumente in ihr Nichts zerfließen; als direct von den Alten bezeichnete Spuren karischer Niederlassungen in Griechenland bleiben uns nur Epidaurus und Hermione im Peloponnes, vielleicht auch Lamia in Thessalien, übrig. Gestatten aber diese zwei oder drei isolirten Küstenpunkte irgend einen Schluß auf Stammheimath, oder selbst nur auf Niederlassungen in Masse? Bezeichnet sie nicht vielmehr ihre Lage an der östlichen Küste Griechenlands mit hoher Wahrscheinlichkeit nur als Stationen karischer Seeräuber, die schon vor Minos als Herrn der Cycladen sich durch ihr Piratenhandwerk furchtbar machten, 56) ja schon zu Cekrops Zeit, wie Philochorus 57) überliefert, Attika von der Seeseite her geplündert haben sollen? So weit brauchen wir jedoch in dieser Sache nicht einmal hinaufzugehen. Von Aristoteles 58) wird der karische Besitz von Hermione und Epidaurus nur ganz allgemein in die Zeit vor der Rückkehr der Herakliden gesetzt, kann also recht gut in die Periode nach Minos fallen, wo die Karer mit erneuter Macht als Herrn der See auftraten. 59)

55) Strab. VII, 446. Herod. VIII, 135. Pausan. IX, 23.

56) Thucyd. I, 4. 8.

57) Bei Strab. IX, 368.

58) Bei Strab. VII, 241.

59) Suidas v. Κερήσσιος. Diodor. Sic. V, 84. V, 53. cf. Schol. in Iliad. X, 428 ex rec. Imman. Bekker. — Isokrat. Panathen. §. 43. Bekker.

Wir wenden uns zu der zweiten Hauptfrage, ob nämlich die Karer und Keleger den Pelasgern beizuzählen seyen. Ranngießer behauptet dieses sehr entschieden, ohne indessen Beweise beizubringen; 60) Raoul-Rochette's Satz 61) stellt sich zwar unter die Regide eines Citates aus Strabo, 62) fällt aber augenblicklich, sobald man sich durch eigne Ansicht davon überzeugen will, wie sehr der französische Gelehrte den Geographen mißverstanden hat. In der angeführten Stelle ist nämlich nur die Rede davon, daß eingewanderte Keleger und Karer viele Keleger und Pelasger aus ihren Wohnsitzen vertrieben hätten, nirgends eine Spur, daß beide Völker dem Stamme der Pelasger beigerchnet würden. Hätte Raoul-Rochette sich auf Pompon. Mela I, 16 berufen wollen, so spräche freilich eine der von diesem Schriftsteller erwähnten schwankenden Meinungen für ein verwandtschaftliches Verhältniß zwischen Karern und Pelasgern; 63) diese Meinung wird aber durch die Angaben griechischer Schriftsteller gänzlich entkräftet. Homer unterscheidet deutlich genug Pelasger, Karer und Keleger; 64) dieselbe Unterscheidung findet sich auch bei Strabo. 65) Bei Dionys von Halikarnas 66)

60) A. W. S. 397.

61) Th. I. S. 196. — R. R. widerspricht sich selbst. Th. I. S. 141 sind ihm die Pelasger Autochthonen, wenigstens schon zur Zeit des Jnachus in Griechenland ansäßig; sie werden den Phönicern entgegengesetzt S. 133 ff.; die Keleger und Karer sind ihm phönicischen Ursprungs, erst um 1786 vor Chr. eingewandert (Th. I. S. 101 vgl. 195 f. 105) und doch sollen die Karer Pelasger seyn.

62) Str. XIV, 661 Casaub. [XIV, 641 Z3chncke.]

63) Auch bei Steph. Byz s. v. Νάρθη, wenn anders die Stelle kritisch richtig ist, findet sich *Πελασγῶν Ἀελέγων*. Höck (Kreta II, 8) vermuthet, es sey zu lesen *Πελασγῶν καὶ Ἀελέγων*.

64) Jl. X, 428.

65) Str. VII, 445.

66) R. A. I, 17.

und Pausanias 67) sehen wir die Leleger sogar als Feinde der Pelasger auftreten. 68)

Die dritte Hauptfrage betrifft die Identität oder wenigstens nahe Stammverwandtschaft der Karer und Leleger. Sie wird verfochten von Raoul-Rochette, Clavier, Dupuis und Raungrößer.

In der Reihe der für diese Annahme beigebrachten Argumente stoßen wir zuvörderst auf Raoul-Rochette's unrichtige Behauptung, daß die Karer von den Schriftstellern stets in Verbindung mit den Lelegern erwähnt würden. 69) Wo geschieht dieses mit den Lelegern des europäischen Griechenlands? Selbst auf den Inseln und in Kleinasien, wo eine gemeinschaftliche Erwähnung beider Völker aus ihrem Zusammenwohnen und sonstigen Beziehungen ganz natürlich zu erklären ist, werden beide sehr häufig besonders aufgeführt. In Europa finden wir Karer ohne Leleger bei Aristoteles, 70) Leleger ohne Karer bei Hesiod, 71) Aristoteles, 72) Strabo, 73) Dionys von Halikarnas, 74) Pausanias 75) und Apollodor; 76) in Asien Karer ohne Leleger bei Diodor, 77) Leleger ohne Karer bei Homer. 78) Dergleichen

67) Pausan. IV, 36.

68) Auch Mitford (Gesch. v. Griechenl. übers. v. Eichstädt, Th. I. S. 390) erklärt im Vorbeigehen die Leleger für ein Volk pelasgischen Stammes. Eben so Sicrig zu Ovid. Metamorph. VIII, 6.

69) Th. I. S. 195.

70) Bei Strab. VIII, 241.

71) Bei Strab. VII, 447.

72) Bei Strab. VII, 446.

73) IX, 390.

74) R. A. I, 17.

75) III, 1. IV, 1. I, 39.

76) Bibl. III, 10.

77) Bibl. V, 60.

78) Jl. XXI, 86.

Stellen ließen sich noch in Menge anführen, wenn nicht schon die bezeichneten zur Widerlegung von Raoul-Rochette's Behauptung völlig genügten. Warum in Asien und auf den Inseln beide Völker so häufig in Verbindung mit einander genannt werden, ist sehr einleuchtend, berechtigt aber an sich so wenig zu einem Schlusse auf Identität oder Stammverwandtschaft, als ein solcher Schluß auf die in der großen Völkerwanderung zusammen auftretenden Alanen und Sueven irgend statthaft wäre. Wenden wir uns zu andern Argumenten. Nach Raoul-Rochette soll Strabo den Karern und Lelegern einen gemeinschaftlichen Ursprung zuschreiben. 79) Die Sache verhält sich anders. In der fraglichen Stelle berichtet Strabo nur, es sey von den Meisten angenommen, daß die Karer zur Zeit ihrer Dienstbarkeit unter Minos Leleger geheißen hätten u. s. w. Strabo's eigne Meinung war für die Verschiedenheit beider Völker. 80) Die entgegengesetzte, damals so allgemein verbreitete Ansicht ist aber ohne Zweifel nur das Echo der kretischen Angaben bei Herodot I, 171, einer der Hauptstellen über das Verhältniß beider Völker zu einander. Daß die Karer früher Leleger geheißen haben sollten, hatte Herodot von den Kretern, die schon längst aus aller näheren Berührung mit jenen getreten waren, vernommen: die Karer selbst, die jedenfalls über ihre eigne Geschichte besser belehrt gewesen seyn mögen, protestirten gegen diese Benennung. Erwägen wir, daß die Kreter unter Minos sowohl lelegische, als karische Bewohner auf den Inseln antrafen und beiden das gleiche Loos der Dienstbarkeit brachten, so konnte es leicht kommen, daß sie auch die gesammten Insulaner des Archipelagus unter dem ursprünglichen Einzelnamen Leleger zu begreifen anfingen, und die Erhebung eines Einzelnamens zum Ge-

79) Raoul-Roch. Th. I. S. 196. Strab. XIV, 66; Casaub. [XIV, 64; Tischbein.]

80) Str. XIII, 394.

sammtnamen mag hier eben so wenig befremden, als wenn Homer alle Hellenen unter dem Namen Achäer zusammenfaßt, wenn der Franzose den Namen der Alemannen auf alle Germanen ausdehnt und der Türke jeden Westländer einen Franken nennt. 81) Bei Herodot selbst findet sich ein anderes merkwürdiges Beispiel solcher Namensübertragungen. Die Gelonen in Scythien nämlich waren von hellenischer Abkunft; aber nichts desto weniger wurden sie von den Griechen selbst öfters mit dem Namen ihrer Nachbarn, der scythischen Budiner belegt. 82) Die Protestation der Karer, so sehr sie an sich schon die kretische Angabe überwiegen muß, wird noch überdies dadurch unterstützt, daß selbst in den nachminoischen Zeiten, wo Karer und Leleger sich an manchen Orten schon mit einander vermischt hatten, dennoch im Ganzen der Unterschied zwischen beiden immer noch deutlich genug hervortritt. So finden sich beide bei Homer 83) deutlich gesondert, ein Umstand, den schon Strabo hervorhebt und als Entscheidungsgrund für sein eignes Urtheil anführt. 84) Eine eben so strenge Scheidung bei Pherecydes 85) bezieht sich auf die Zeit der jonischen Wanderung. Mehr als dieses alles aber gilt uns hier die Auskunft, die wir durch Philippus von Theangela über das politische Verhältniß beider Völker erhalten. Nach diesem Schriftsteller, der selbst aus Karien stammte und ein Werk über die Karer und Leleger geschrieben hatte, waren die dortigen Leleger die Heloten der Karer. Und dieses Verhältniß hatte Philippus nicht etwa durch Tradition vernommen, es dauerte noch zu seiner Zeit fort. 86)

81) Vgl. Höck Kreta, Th. II. S. 6.

82) Herod. IV, 109.

83) Jl. X, 428.

84) Str. XIII, 394.

85) Bei Str. XIV, 499.

86) Athen. Deipnos. VI, 109 vgl. Eustath. 3. Jl. XVI, 865.

Nach dem Vorhergehenden möchte es eine bedenkliche Sache seyn, an die vielbesprochene Identität der Karer und Eleger zu glauben; fast noch mißlicher aber steht es mit der Annahme einer Stammverwandtschaft beider. Es versteht sich, daß hier nur von einer näheren Verwandtschaft, etwa wie sie zwischen Doriern und Joniern Statt fand, die Rede seyn kann; die allgemeine Wiege der Menschen, wo sich am Ende der Hindu und Germane, der Perser und der Russe wieder zusammen finden, soll hiermit nicht gelegnet werden. Während die Identität wenigstens manche directe Zeugnisse der Alten für sich hat, läßt sich für die Stammverwandtschaft, meines Wissens, auch nicht ein einziges anführen. Raoul-Rochette's Annahme eines gemeinschaftlichen pelagischen Ursprungs hat bereits oben ihre Widerlegung gefunden; die Annahme einer anderweitigen gemeinschaftlichen Herkunft wird von selbst wegfallen, wenn wir den ältesten Wohnsitz und der Verbreitung beider Völker möglichst nachspüren, eine Untersuchung, die an und für sich schon zum Zwecke der gegenwärtigen Abhandlung gehört.

Um zuerst von den Karern zu reden, so ist oben schon gezeigt worden, daß sich von diesem Volke in Griechenland keine Spur von Niederlassungen in Masse finden. Nach der kretischen Sage bei Herodot waren die Karer von den Inseln des Archipelagus auf das Festland eingewandert, und diese Einwanderung könnte erst nach Minos, ja erst in der Periode, wo Jonier und Dorer sich schon zu größerer Macht erhoben hatten, Statt gefunden haben. Dagegen bestanden die Karer selbst auf ihrer Eigenschaft als Autochthonen des Festlandes, d. h. ihre Einwanderung lag jeder Erinnerung voraus. Hier wiegt unstreitig abermals der einheimische Volksglaube die Angabe der fremden Kreter auf, die freilich auf den Inseln zuerst die Bekanntschaft von Bestandtheilen der karischen Nation machten. Bis in die minoische Zeit mußte

die karische Erinnerung wenigstens eben so gut hinaufreichen, als die kretische, und wenn es gegründet wäre, was die Kreter angaben, daß die Karer erst zu der Zeit, wo die Jonier und Dorier sich der Inseln bemächtigten, Bewohner des Festlandes zu seyn anfangen, — wie konnten dann bei Homer schon dem belagerten Troja Karer von Milet und Mykale zur Hülfe ziehen? — Von Bedeutung ist es, was die Karer zur Bestätigung ihrer Behauptung anführten. In Mylasa hatten sie gemeinschaftlich mit den Lydern und Mysern ein uraltes Heiligthum, den Tempel des Zeus Karios. 87) Demnach gehörten sie zu dem großen Völkerstamme an der Westküste Kleinasiens und müssen dort wenigstens eben so alt seyn, als die Mysen und Lyder. Wie wären sonst die späteren Einwanderer zu der Ehre gekommen, das gemeinschaftliche Stammheiligtum in ihren Gränzen zu besitzen? Diesen über Minos hinausreichenden Besitz des Festlandes bestätigen uns auch andere Nachrichten. Als der vor Minos fliehende Miletos mit einer kretischen Flotte an Asiens Küste landete, um dort sein Milet zu gründen, fand er die Umgegend schon von Karern bewohnt. 88) Hat die oben berührte Emendation Besseling's bei Diodor V, 51 ihre Richtigkeit, so zog schon zwei Generationen vor Minos der Karer Karos aus der Latmusgegend nach der von ihm benannten Insel. Noch mehr. Nach einer unbezweifelt kritisch un- verdächtigen Stelle Diodors 89) läßt die Sage den Chersones

87) Herod. I, 171. Strab. XIV, 632. — Ich kann nicht mit Höck (Kreta II, 297) zwischen Herodot und Strabo einen Widerspruch in Beziehung auf die Lage und die Besitzer dieses Tempels finden. Herodot berichtet, derselbe sey in Mylasa (*ἐν Μυλάσσοισι*) gewesen, betrachtet ihn aber keinesweges als den Bewohnern der Stadt ausschließlich eigen; Strabo bezeichnet ihn als gemeinschaftliches Eigenthum aller Karer, so wie der Lyder und Mysen, sagt aber nirgends, daß er nicht in Mylasa gestanden habe, vielmehr erwähnt er ihn gerade in Verbindung mit den andern Merkwürdigkeiten der tempelreichen Stadt.

88) Pausan. VII, 2. §. 3.

89) Diod. V, 60.

von Knidos schon vor Inachus Zeiten von Karern bewohnt seyn. Im Widerspruche mit dieser Sache läßt Kabul-Rochette, 90) dem gleichwohl Diodor sonst überall als Auctorität gilt und der die bezüglichen Stellen dieses Schriftstellers vor Augen hatte, die Karer erst nach Triopas einwandern; und doch waren nach Diodor ganz deutlich vor Triopas schon des Inachus Abgesandter Kyrnos, vor Kyrnos schon die Kureten und vor den Kureten die Karer auf dem Chersones anfäßig.

Noch weiter als bis in diese Inachischen Zeiten die Karer zu verfolgen, möchte ein mißliches Unternehmen seyn. Genug, daß wir sie in dem höchsten Alterthum, so weit die Sage reicht, in Karien antreffen, von wo aus sie schon frühzeitig auf den Inseln erschienen und ihre Seeräubereien selbst bis an die griechische Küste ausdehnten. Ob sie in noch älteren Zeiten etwa in Thracien gewohnt hatten, — das ist zwar eine Vermuthung, die Manches für sich hat, aber doch immer nichts weiter, als eine bloße Vermuthung. 91) Manches scheint auch auf eine Verbindung mit Phönicien hinzudeuten; die Annahme der kochischen Urheimath aber ist höchst unglücklich vertheidigt worden. 92)

90) Raoul-Roch. Th. I. S. 334 ff. — Die Colonie des Triopas setzt R. R. ins Jahr 1392 v. Chr., die angebliche karische Einwanderung 1369.

91) Höck, Kreta II, 302.

92) Kanngießer M. W. S. 392 ff. — Die wenigen Spuren karischer Küstenniederlassungen am Pontus, insbesondere Karon Lizen, zwischen Tomi und Odeßus, (Anonym. Peripl. Pont. Eux. p. 12 ed. Hudson. — Arrian Peripl. Pont. Eux. p. 24. Huds. — Pompon. Mel. II. 2) und die Stadt Tanais am Flusse gl. Namens (Plin. H. N. VI, 7), rühren ohne Zweifel aus einer ganz andern Periode her, als aus der vordelkationischen Urzeit, können wenigstens, wie schon ihre Lage in den Niederungen beweist, nicht füglich zu einer Zeit entstanden seyn, wo Kanngießer selbst nur Bergwanderung über die Karpathen als möglich annimmt. Wenn Plinius sagt, die Stadt an der Mündung des Tanais nebst der Umgegend habe zuerst den Karer gehört, dann den Klazomeniern u. s. w. (Tenuere finitima primi Cares, dein Klazomenii etc.); so folgt daraus eben so wenig ein Schluß auf die dortige Urheimath des ka-

In dem Volkcharakter der Karer tritt besonders Gewinnsucht und Neigung zu kriegerischen Abenteuern hervor. Beide Eigenschaften führten sie zu häufigen Verbindungen mit andern Völkern. Ihre Hauptgottheit ist ein Kriegsgott. 93) Sie sind nach Herodot 94) die Erfinder der Helms-

rischen Volkcs, als man das spanische Volk von der Insel Hispaniola herleiten darf, ungeachtet man ganz richtig sagt: Haiti gehörte zuerst den Spaniern, dann den Franzosen u. s. w. — Die Ankänge in den Namen, z. B. die Carná und Carmacá am Kaukasus (bei Plinius), die Karpathe n, die Carni am adriatischen Meere, ja selbst das Karia in Illyris (bei Scylax, wo die Kritiker indessen nicht *Καρία*, sondern *Χαρία* lesen wollen) sind wenig geeignet, Kaungießer's Sag zu beweisen. Solche Dinge lassen sich überall finden, und wenn man die Sache nur noch ein wenig weiter treiben will, so kann man auf diesem Wege eben so gut zu dem Karischen Meerbusen am nördlichen Eismeere und zu den Karaien in Westindien, als zu den Karnischen Alpen gelangen. — Im höchsten Grade aber muß man darüber erstaunen, daß Kaungießer, um die Gründung der zahlreichen Städte am Pontus von einem dort gelegenen uralten, altkarischen Milet, — von welchem übrigens kein einziger Schriftsteller etwas weiß, — ableiten zu können, alle hellenische, und insbesondere alle jonisch-milcische Colonisation am Pontus vor der Zeit der Perserkriege ablegnet und dabei kein Bedenken trägt, Herodot, Strabo, Scylax, Scymnus und Arrian mit dürren Worten der Lüge zu bezüchtigen (S. 167.) Wir werden in einer späteren Abhandlung auf die milcische Niederlassungen am Pontus und Kaungießer's Einwürfe gegen dieselben zurückkommen.

93) Zeus Stratios (Strab. XIV, 631. Herod. V, 119), dessen Wesen nach Aelian (Nat. anim. XII, 30) als identisch gefaßt werden muß mit dem des Zeus Karios (Herod. I, 171.) Der karische Zeus ist kein Naturgott, wie der hellenische, und den Zeusnamen darf man wohl hier eben so wenig urairen, als bei Herod. I, 181, 133, wo von einem Zeus Belos in Babylon die Rede ist, bei Herod. V, 105, wo der Perserkönig beim Zeus schwört, und Herod. IV, 59, wo auch von den Scythen ein Zeus verehrt wird. — Die verschiedenen Beinamen der karischen Gottheit mögen sich theils auf die Localität der Tempel (z. B. *Αρσπάρειος*), theils auf die Besitzer derselben und die Ausdehnung des Cults (*Κάριος*), theils auf das Wesen des Gottes selbst (*Στρατιος*) beziehen. Wenn Aelian den Beinamen Labrandeus von *λάβρος ὑψίος* ableiten will, so ist es erstens unstatthaft, ein karisches Wort aus einem hellenischen zu erklären, und zweitens sicherlich nichts anders als ein Haken an den hellenischen Vorstellungen vom Zeus, als einer Naturgottheit. — Das Bild des Zeus Stratios mit der Doppelart oder einem Speere findet sich oft auf karischen Münzen. S. Eckhel doct. num. vet. II. 585 ff. Spanheim de usu et praest. num. p. 518 f.

94) Herod. I, 171 vgl. Strab. XIV, 641. Plin. H. N. VII, 56. Schol. in Hom. Iliad. XIV, 405 ed. Bekker.

Küfche, der Schildzeichen und der Handhaben an den Schilden; ihre Todten begruben sie in der Rüstung. 95) Im Seewesen bestand die Hauptstärke des Volkes: von ihm wurden die schnellsegelnden Lastschiffe erfunden, 96) und noch in der Flotte des Perres erscheint es auf eigenthümliche Art zum Seegefachte gerüstet. 97) Die kühne Seefahrten dieses Volkes dienten jederzeit mehr dem Zwecke des Raubes, als dem eines friedlichen Handels, wiewohl es auch schon in älteren Zeiten nicht ganz an Spuren von Kunstfleiß unter ihnen fehlt. 98) Die Inseln des ägäischen Meeres, selbst die Küsten Griechenlands sind schon sehr frühe der Schauplatz ihrer verwegenen Raubzüge. In cekropischer Zeit umschwärmten sie Attika; 99) einzelne Küstenpunkte des Peloponnes finden wir später in ihrer Macht. 100) Dem Könige Minos unterworfen, sind sie anstatt des Tributes zu Matrosendiensten verpflichtet. Nach der Einnahme von Troja herrschen sie abermals zur See, 101) und selbst noch nach der jonischen Wanderung fahren sie fort eine Rolle zu spielen. 102) Wie sie früher mit den Kelegern und den Kretern in Verbindung getreten sind, so durchziehen sie nun an der Seite der Jonier die Meere: mit diesen erscheinen sie in Aegypten, 103) wahrscheinlich auch am Pontus. —

95) Thucyd. I, 8.

96) Athen. Deipnos. I, 50.

97) Herod. VII, 93.

98) Die Kunst, Elfenbein zu bearbeiten und zu färben wird schon in der Ilias (IV, 142, vgl. Didymus z. d. St.) den Karerierusnen beigelegt. — Die Marmorschneiderei ist nach Plinius Meinung (H. N. XXXV, 6) eine Erfindung dieses Volkes. — Einheimische oducte, die man vielleicht als Handelsgegenstände ausführte, war: der Lychrites, ein funkelnder Edelstein (Plin. H. N. XXXVII, Saiben Athen. II, 74), trockene Feigen (καρίων ἰσχυρὸς, caeae, cannae), s. Salmas. in Sokin. 658.

99) Strab. IX, 368.

100) Strab. VIII, 241.

101) Diodor. Sic. V, 53, 84.

102) Euseb. Chron. I, 27.

103) Herod. II, 152.

Wo etwas zu gewinnen ist, da treten Karer auf: dieses Volk ist das erste, das seine Söhne in fremden Kriegsdienst verkauft, 104) seine Weiber bei hellenischem Leichenpompe ihre Thränen für Geld feiltragen läßt. 105) Durch solche Selbstwegwerfung kam die Nation bei den Griechen bald in allgemeine Verachtung: der Name Karer ward zum Schimpfnamen und ist Repräsentant jeder Art von Nichtswürdigkeit; 106) Karion figurirt als Slavennamen in der griechischen Komödie. 107)

Die Leleger treten uns schon in den ältesten Zeiten der griechischen Sage nicht nur an vielen Orten Griechenlands, sondern auch auf mehreren Inseln des Archipels und in den meisten Strichen der Westküste Kleinasiens entgegen, und es möchte als eine unauf lösbare Aufgabe erscheinen, den jedesmaligen Zeitpunkt ihrer zahlreichen Niederlassungen zu ermitteln. Indessen läßt sich wohl durch aufmerksame Prüfung der Alten im Allgemeinen das Resultat gewinnen, daß das europäische Griechenland die erweisliche älteste Heimath dieses Volkes war und daß von dort aus Theile desselben nach den Inseln und nach Kleinasien zogen.

Unter den Stämmen, die in vorhellenischer Zeit den Ländern zu beiden Seiten des korinthischen Isthmus ihre Bewöl-

104) Elykophr. Kass. 1384 u. Tzeb. z. d. St. — Aelian de nat. an. XII, 30. Didym. in Iliad. IX, 378. Hesychius v. *Καριωτικούς*. Strab. XIV, 648. Eustath. z. Il. II, 867 u. IX, 378. Pompon. Mel. I, 16. Herod. II, 152, 163. — Besonders in Griechenland und Aegypten.

105) Hesych. v. *Καρίζαι*. Suidas v. *Καρίζῃ Μούσῃ*. Phot. Lex. v. *Καρίζῃ Μούσῃ*. Val. Plato de legg. VII, 9. Eustath. z. Il. XXIV, 720. Eustath. z. Dionys. Perieg. 791.

106) Plutarch de malign. Herod. p. 303. Hutten. — Didym. z. Hom. Il. IX, 378. Tzeb. zu Elykophr. 1378. Eustath. zu Dionys. Perieg. 839. — Bekannt ist das *ἐν τῷ κατὰ κινδυνεύουσαν*. Eurip. Cycl. 650, Cic. pro Flacco 27. Eustath. z. Il. II. 869. — Das *τῶ δὲ μὴ ἐν ζαρός αἰσῇ* (Iliad. IX, 378) ist von Eustathius (z. d. St.) und Walckenaer (zu Herod. V, 66) mit Unrecht auf die Karer bezogen worden. S. darüber u. a. Passow's Gr. L. v. *Λαίρ*.

107) Aristoph. Plutus.

ferung gaben, begegnen uns neben den Dryopern, Kaufonen und Pelasgern auch die Leleger. 108) Ein Lelex ist, nach Aristoteles, 109) Autochthon im Staate der Leukadier; von ihm stammen die Teleboer ab. Auch Lacedämon rühmt sich eines Autochthonen Lelex als seines ersten Königs, von welchem das Land in den Urzeiten Lelegia, die Einwohner aber Leleger genannt worden. 110) Seines Monuments zu Sparta gedenkt Pausanias. 111) Ferner nennt Aristoteles 112) die Leleger als die ältesten Bewohner des westlichen Akarnaniens und als Vorfahren der Lokrer und versichert, daß sie auch in Bötien einheimisch gewesen seyen. Letzteres bestätigt auch Strabo. 113) Als Anwohner des Parnasses treten die Leleger auf bei Dionys von Halikarnas; 114) als Unterthanen Deukalions sehen wir sie in Verbindung mit den Kureten in Thessalien einfallen und die Wohnsitze der dort vertriebenen Pelasger einnehmen. 115) Nach Aetolien mit Höck, 116) Wachsmuth, 117) Clavier, 118) Ranngießer 119) und Raoul-Rochette 120) Ielegische Bevölkerung zu verlegen, möchte wohl nicht statthalt seyn. 121) Auch Megara eignete sich einen Lelex zu und

108) Strab. VII, 443.

109) Bei Strab. VII, 447.

110) Pausan. III, 1. IV, 1. Apollodor III, 10. Hesych. v. *Λεληγῆς*.

111) III, 12, §. 4.

112) Bei Strab. VII, 446.

113) Str. IX, 390.

114) R. A. I, 17.

115) Dionys v. Hal. a. a. D. Hesiod bei Strab. VII, 447. *Cervinus* zu Virg. Aen. VIII, 725. Vgl. Steph. Byz. v. *Λευγός*.

116) Kreta II, 9.

117) Hellen. Alterth. Th. I. Abth. 1, S. 29.

118) Th. I. S. 6.

119) A. W. S. 248. 394.

120) Th. I. S. 193. 207.

121) Die von Höck desfalls angezogene Stelle bei Strabo (VII,

zeigte noch in späterer Zeit dessen Denkmal vor. 122) Daß messenische und daß elische Pylos werden von megarischen Lelegern colonisirt. 123) Der megarische Leler ist in dessen eine verdächtige Person. Während schon unter Deukalion die Leleger vom Parnasse über Thessalien sich ergießen und sogar vor Deukalion, zwei Generationen nach Kar, dem Sohne des Phoroneus, Lakonika seinen Autochthonen Leler aufzuweisen hat, 124) läßt die megarische Sage erst zwölf Generationen nach jenem Kar, oder drei Generationen vor dem Thalassokraten Minos, 125) also in hellenischer Zeit, ihren Leler, einen Sohn des Poseidon und der Libye, aus Aegypten kommen, um den Thron von Megara zu besteigen und die Einwohner nach seinem Namen zu benennen! Sehr auffallend, aber keinesweges unerklärlich, wenn man bedenkt, daß sich vielleicht nirgends so viele Widersprüche finden, als in den Traditionen der zuerst jonischen, dann dorischen Megarensen. Wußte man sich ja doch selbst über die Entstehung des Namens Megara nicht zu verständigen. Bald sollte dieser schon aus der Zeit Karls, bald aus der Epoche des minoischen Krieges stammen, 126) bald sollte Megara erst nach des Kodrus Tod von den Doriern

495. — Zfsh. 447) sagt nach meiner Ansicht nicht Anders, als daß Aristoteles in seiner Schrift über den Staat der Aetolier gelegentlich bemerke, die nachmaligen Lokrer hätten früher Leleger geheißen. Auch bei Dicäarch (descr. Hellad. 70. 71) sind nicht die Aetolier, sondern die die südlich von Aetolien wohnenden Lokrer, alte Leleger. Eben so müssen wohl, wenn es bei Dionys von Hal. I, 17 heißt: ὑπὸ τε Κορυθίων καὶ Αελέγων, οἱ γὰρ Αἰτωλοὶ καὶ Λοκροὶ καλοῦνται, die Aetolier mit den Kureten, die Lokrer dagegen mit den Lelegern in Beziehung gesetzt werden.

122) Pausan. I, 39 und 44.

123) Pausan. IV, 36. vgl. VI, 22.

124) Denn die Sage macht den spartanischen Leler gleichzeitig mit Triopas, dem Großneffen des Kar. Pausan. IV, 1. vgl. II, 15. 16.

125) Denn Siron, der Urenkel dieses Leler, lebt während des Krieges mit Minos. Pausan. I, 39.

126) Pausan. I, 39.

gegründet seyn. 127) Bei dieser in den megarischen Sagen überhaupt herrschenden Unsicherheit ist es eine gewagte Behauptung, wenn Raoul-Rochette 128) der obigen Tradition zu gefallen annimmt, das gesammte Volk der Leleger sey aus Aegypten eingewandert, und die Ankunft des megarischen Lelex müsse nur in ein höheres Alter, nemlich in die Zeit, welche die lacedämonische Sage ihrem Lelex anwies, hinaufgerückt werden. An diese Annahme knüpft er noch die weitere, dieser Lelex sey eigentlich nicht ein Aegyptier, sondern ein Häuptling aus Aegypten vertriebener phöniciischer Hirten 129) und setzt seine Ankunft ins Jahr 1786 v. Chr. — So hätten wir denn einer einzigen Stelle bei Pausanias und Raoul-Rochettes kühner Combination selbst noch in vorceltropischer Zeit einen ägyptischen Einwanderer, und zwar den Vater eines in Griechenland sehr ausgebreiteten Völkerstammes zu verdanken. 130) Raoul-Rochette hat aber dabei übersehen, daß eine solche Amalgamirung schon aus Gründen, die Pausanias selbst an die Hand gibt, schlecht hin unmöglich ist. Der eine der beiden Lelex ist Autochthon, der andere ein Einwanderer; der eine herrscht in Lakonika, der andere in Megaris; der eine lebt zwei, der andere zwölf Generationen nach Kar, dem Enkel des Inachus, und kann, ohne Raoul-Rochettes einzigen Haltpunkt, die megarische Sage, gänzlich zu zerstören, nicht weiter hinaufgerückt werden, da diese ihn als Urgroßvater des zur Zeit des kretischen Krieges lebenden Sciron namhaft macht. Sonach müssen wir daran festhalten, daß die Leleger in Lacedämon,

127) Strab. IX, 343.

128) Th. I. S. 101 ff.

129) Eine bei R. R. besonders beliebte Ansicht, die er auch auf Inachus, Daggos, Danaos, Celrops und Deukalion anwendet. S. Th. I. S. 85 ff. 95 ff. 109 ff. 113 ff. 131 ff.

130) Raoul-Rochette läßt I. S. 95 die Leleger zuerst in Lakonika ansäßig seyn; I. 205 wird dieses Land erst durch die von Kadmos aus Bötien vertriebenen Leleger bevölkert.

wie die am Parnasse in Thessalien, älter sind, als die in Megaris, und um letzteres Land mit Lelegern zu bevölkern, bedürfen wir dann auch keines ägyptischen Einwanderers mehr. Schon Ranzgießer 131) findet diese ägyptische Herkunft verdächtig und nimmt an, daß aus Griechenland ausgewanderte lelegische Bestandtheile etwa von den Cycladen nachmals nach dem Continente wieder zurückgegangen seyen und sich in Megaris angesiedelt haben. Eine recht wahrscheinliche Vermuthung, da der megarische Lelex als Sohn Poseidons auftritt und sein Erscheinen in jene Zeit fällt, wo der noch unvollendete Proceß des Uebergangs griechischer Urvölker zum Hellenenthum dergleichen Aus- und Einwanderungen herbeiführen mußte. Entweder die in späteren Zeiten so gewöhnliche Neigung zu ägyptisiren überhaupt, die selbst Inachus und Dgyges zu ägyptischen Einwandern machte, oder insbesondere der Ehrgeiz, hinter ihren cecropischen Nachbarn und Feinden an Glanz nicht zurückstehen zu wollen, trieb vielleicht die Megarenser, aus Aegypten eine vermeintliche Verherrlichung ihrer Vorzeit herzuholen. Pausanias, der selbst gern ägyptisirt, 132) mochte wohl nicht gestimmt seyn, mit der megarischen Tradition in ein strenges Gericht zu gehen.

Nach dem bisher Erörterten erscheinen die Leleger als ein vorhellenischer, in vielen Theilen Griechenlands verbreiteter Volksstamm. Bei dem Hervorbrechen des Hellenismus sehen wir denselben, gleich den übrigen Urvölkern, zum großen Theile in die Masse hellenischer Völker übergehen und mit diesen verschmelzen; insbesondere werden uns von den besten Schriftstellern die Lokrer als seine Cpröbllinge genannt; 133) weniger erwiesen ist es von den Thessa-

131) S. 248.

132) Pausan. II, 30. 6. IV, 35.

133) Aristoteles b. Strab. VII, 446. τοὺς πῦν Λοκροῦς Ἀλεγάς καλεῖ. Hesiod b. Strab. VII, 447. Dicæarch. descr. Græc. 71.

Kiern 134) und Phociern. 135) Ein anderer, sehr bedeutender Theil des lelegischen Volkes dagegen verließ seine Wohnsitze und wandte sich nach den Inseln und der fruchtbaren Westküste Kleinasiens. So sehen wir lelegische Ansiedlungen in Cuböa; 136) so zogen sich Seleger aus Thessalien an die Gestade des Hellesponts, 137) und Strabo redet auf's Unzweideutigste von ihrer Einwanderung in Asien. 138). Die Epoche dieser Wanderung setzt der Geograph zwar nur im Allgemeinen vor die Zeit vor dem trojanischen Krieg; andere Angaben aber belehren uns, daß schon zur Zeit des Seeherrschers Minos nicht allein viele auf dem Wege liegenden Inseln des Archipels von Selegern bewohnt waren, sondern auch von dort aus an der Westküste Kleinasiens Ansiedlungen dieses Volkes vorgenommen wurden. Auf den Inseln ist es, wo sie uns zum ersten Male in Verbindung mit den Karern, gleich diesen dem Könige Minos zum Seebienste verpflichtet und in der späteren kretischen Tradition als ein und dasselbe Volk mit diesen betrachtet, entgegentreten. 139) Die Seleger, Verwandte der als Seeräuber berühmten Teleboer und Taphier, 140) und ohne Zweifel selbst der in der griechischen Vorzeit so allgemeinen Seeräuberei ergeben, fanden in den Karern ein Volk von

Dionys. Hal. I, 17. Plin. H. N. IV, 7. Scymn. Ch. 589. Steph. Byz. v. Φύζος.

134) Lucan bei Serv. 3. Virg. Aeneid. VIII, 725.

135) Didarch. descript. Graec. 72. Die Stelle ist kritisch noch nicht berichtigt. Sonst findet sich die Abstammung der Phocenser von den Selegern nicht erwähnt, wiewohl wir letztere als Anwohner des Parnasses kennen (Dionys. Hal. I, 17) — Gail (Geogr. Graec. min. II, p. 156) vermuthet, statt *φερόμενοι* sey *ἐχόμενοι* zu lesen.

136) Scymn. Ch. 570.

137) Didym. 3. Jl. XX, 96.

138) Strab. XII, 206.

139) Herod. I, 171.

140) Strab. VII. 447. X, 110. vgl. Apollod. II, 4. — Schol. Apollon. Rhod. I, 747.

gleichem Gewerbe, 141) und eine freiwillige Verbindung, von beiden zum Zwecke gemeinschaftlichen Raubes geschlossen, mag hier um so weniger befremden, da wir auch in der Folge noch sowohl die einen, als die andern in Gemeinschaft mit völlig stammfremden Völkern auf Raub ausgehen sehen. 142) War aber eine solche Vereinigung nicht schon vor Minos zu Stande gekommen, so konnte nichts zur Stiftung derselben geeigneter seyn, als der gemeinschaftliche Zustand der Dienstbarkeit unter Minos. Herodot überliefert, Minos habe die Karer und Leleger unterworfen und zu Matrosendiensten gezwungen; 143) Thucydides dagegen versichert, er habe sie von den Inseln vertrieben. 144) Der scheinbare Widerspruch beider Erzählungen findet seine Erledigung in der natürlichen Annahme, daß ein Theil dieser Inselbewohner der kretischen Botmäßigkeit sich fügte, vielleicht in Kreta selbst einige Niederlassungen gründete, 145) während ein anderer Theil

141) Thucyd. I, 8.

142) In Aegypten erscheinen zu Psammitichs Zeit die Karer mit den Joniern (Herod. II, 152); unter den räuberischen Pissidiern leben Leleger, *διὰ τῆν εὐμοιοτρονίαν*. (Strab. XII, 196.)

143) Herod. I, 171.

144) Thucyd. I, 4.

145) Die Annahme des gelehrten Forschers über Kreta (Höck, Kreta II, 6 ff.), daß diese Insel erst unter Minos einige karische und lelegische Volksbestandtheile aufgenommen habe, eine Annahme, die sich überdies blos als Folgerung aus dem Unterthanenverhältniß beider Völker zu Minos darstellt, liefert in meinen Augen die vollgültigste Widerlegung der Ansicht mancher Gelehrten, als habe Kreta schon in den allerältesten Zeiten gleichsam zum Reservoir gedient, aus welchem sich Karer und Leleger entweder nach Griechenland, oder nach Karien ergossen. (Dupuis S. 11 ff. Kanakischer S. 397 ff.) Weder die von Pomponius Mela selbst als unsicher bezeichnete Vermuthung, daß die Karer aus Kreta stammen sollen (I, 16), noch die Angabe des noch späteren Melian (Hist. ant. XII, 30), Kar sey ein Sohn des Zeus und der Krete gewesen, vermögen die zuletzt erwähnte Ansicht irgendwie zu stützen. Diese verdankt wohl nur Nachklängen aus der Erinnerung, daß Sarpedon mit Kretern und Karern nach Asien eine Colonie führte, ihren Ursprung. — Höchst sonderbar aber ist das, was Naoul-Rochette (I, 381) mit Bezug auf Herod. I, 171 sagt: Selon une tradition rapportée par Hérodote les Cariens étaient une bande d'aventuriers sortis de la Crète au temps de Minos.

die Auswanderung dem Sklavendienste vorzog. Wirklich sehen wir auch bei Strabo, 146) der Herodots Angabe kennt und nicht bestreitet, Karer und Leleger der Inseln unter der Anführung des Kreters Sarpedon auf dem Festlande Asiens erscheinen. Dieser Sarpedon muß nach Apollodor 147) als das Haupt einer mit Minos unzufriedenen Partei gefaßt werden: er entzieht sich mit seinen kretischen Anhängern dem Bereiche seines Feindes, und die Mißvergünstigten unter den unterworfenen Cykladenbewohnern machen gemeinschaftliche Sache mit ihm. Was hier unter der Anführung eines Kreters geschah, das mochte auch schon früher, zu Anfang der minoischen Herrschaft, theilweise selbständig geschehen seyn; wenigstens berichtet Ephorus, 148) daß Sarpedon an dem Orte, wo er Milet baute, schon Leleger angetroffen habe.

So war denn ein Theil der karischen Inselbewohner wieder in seine ursprüngliche Heimath, wo die große Masse des Volkes fortwährend ihren Sitz gehabt hatte, zurückgegangen; viele Leleger der Inseln hatten sich ihnen angeschlossen und treten von nun an als *σάρπειοι* 149) oder *ἑπεικοί* 150) der Karer auf. Daß indessen nicht alle lelegischen Wanderungen nach Asien durch die Verbindung mit den Karern bedingt waren, dafür sprechen die anfangs außer aller Verbindung mit den letztern stehenden *τροϊανισχὲν* Leleger. 151) Wahrscheinlich von Thessalien aus am Hellespont übergegangen, 152) sind sie ansäßig um Pedasos; 153) ferner bewohnen sie in der Nähe des adramyntenischen Meerbusens die Städte Audira,

146) Str. XII, 208.

147) Biblioth. III, 1.

148) Bei Strab. XIV, 509.

149) Strab. VII, 445.

150) Eustath. z. Dionysj. Perieg.

151) Strab. XII, 206.

152) Didym. z. Zitiad. XX, 96.

153) Hom. II. XXI, 86. Strab. XIII, 265.

Pionia, Gargaris, Afsoß und Antandros. 154) Ihre Truppen dienen unter den Fahnen der Troer; 155) ihr König Antes residirt zu Pedasos 156) und ist Schwiegervater des Priamus. Erst in dem Falle Troja's verließen sie ihre Heimath am Ida und Satuireis, um in Karien, das schon seit Minos Lelegische Bestandtheile enthielt und dessen Bewohner am Skamander ihre Waffengenossen waren, 157) gastliche Aufnahme zu finden. 158) Hier bewohnen sie in der Folge landeinwärts von Halikarnas die Stadt Pedasa und deren Umgegend, im Ganzen acht Städte, so daß sie bis nach Mynus und Barylia, ja sogar bis hinüber in das angränzende Pisidien sich erstreckten. 159) So sehen wir fast die ganze Länge der kleinasiatischen Westküste von dem Lelegischen Wandervolke durchzogen. Natürlich, daß auch in den zwischen Troas und dem eigentlichen Karien liegenden Strichen keine Spuren zurückblieben. In dem ganzen nachmaligen Jonien finden wir keine Anstiedlungen, im Norden, — so scheint es, — mehr rein, im Süden mehr mit Karern vermischt und unter der Masse derselben sich verliend. In den Angaben der Alten herrscht darüber nicht völlige Uebereinstimmung. Nach Heresydes war das Küstenland von Ephesus bis Phocäa vor der jonischen Wanderung von Lelegern, Milet dagegen, der Mykale und die Umgegend von Ephesus von Karern bewohnt. 160) Auch Homer eignet Milet und Mykale den Karern zu; 161) dagegen setzen Ephorus 162) und

154) Strab. XIII, 368. 390.

155) Hom. Jl. X, 428. vgl. Strab. XII, 206.

156) Hom. Jl. XXI, 86. vgl. Strab. XIII, 269.

157) Hom. Jl. II, 867. X, 428.

158) Strab. VII, 446. XIII, 394 vgl. Hom. Jl. XX, 92. 96.

159) Strab. XIII, 394 ff. XII, 196.

160) Strab. XIV, 499.

161) Jl. II, 867.

162) Bei Strab. XIV, 510.

Didymus 163) Leleger in die Gegend von Milet, und daß diese wirklich dort gewesen, dafür zeugen die Denkmäler, die noch zu Strabo's Zeit ihren Namen trugen. 164) Demnach war die vorjonische Bevölkerung der miletischen Landschaft eine gemischte. 165)

An dem westlichen Küstenraume Kleinasien's und besonders im Innern von Karien hat sich der Name und eine gewisse Nationalität der Leleger am längsten erhalten. Während im europäischen Griechenland Volk und Name in dem immer mehr sich verbreitenden Hellenismus längst untergegangen sind, treten den in Asien einwandernden Joniern noch überall Leleger entgegen. 166) Dabei ist jedoch nichts natürlicher, als daß sie auch hier, als das schwächere, aufgenommene und politisch niedriger gestellte Volk, — sie waren die Heloten der Karer, 167) — bald gegen diese in den Hintergrund zurücktreten mußten und daß der Name für die vereinigten Völker von dem herrschenden und ursprünglichen hergenommen wurde. So nennt Homer die Karer als Besitzer von Milet, ohne der Leleger zu gedenken, 168) und in gewissem Sinne konnte Pausanias ganz mit Recht die Leleger als τῶν Καριῶν μόρα bezeichnen. 169) Indessen weiß Philippus von Theangela noch zu seiner Zeit den Unterschied beider genau wahrzunehmen, 170) und selbst in Strabo's Zeit

163) Steph. Byz. *Μίλητος*.

164) Strab. XIII, 396.

165) Bei Strabo finden wir Leleger an der Stelle, wo später Alt-Smyrna stand (XIV. 506), in Ephesus Karer und Leleger (XIV, 498), bei Pausanias (VII, 2 u. 3) Leleger in Ephesus, Karer in Kolophon, Lebedos, Teos, Erythrä und Milet, bei Plutarch (Quaest. Graec.) Leleger in Tralles. Das der Küste benachbarte Samos hat Leleger, bald auch Karer zu Bewohnern. (Pausan. VII, 4. Athen. Deipn. XV, 12, 13.

166) Strab. XIV, 499. Pausan. VII, 2 u. 3.

167) Athen. Deipn. VI, 101. Eustath. z. Jl XVI, 865.

168) Jl. II, 867.

169) Pausan. VII.

170) Athen. a. a. O.

alter trägt das Land noch Spuren, an die sich das Andenken des lelegischen Namens knüpft. »In ganz Karien, — sagt der Geograph, 171) — und besonders in der Umgegend von Milet, finden sich noch von den Lelegern Gräber, Trümmer von Wohnungen und verlassenen Schanzen, welche Lelegia genannt werden.« Einer noch in späten Zeiten bekannten Ueberlieferung zufolge hatte Milet selbst ursprünglich Lelegeis geheissen, 172) und Eustathius 173) will sogar wissen, die Metropole der Karer sey eigentlich *Λελέγων πόλις* genannt worden.

Was nun den Namen der Leleger anbelangt, so hat man den Ursprung desselben auf verschiedene Weise zu erklären versucht. Pausanias leitet ihn von einem Könige Lelex ab. 174) Diese Ableitung gehört aber unstreitig mit der des Namens der Hellenen von Hellen und so vielen ähnlichen in eine und dieselbe Kategorie. Dergleichen Traditionen haben wohl nur insofern einen gewissen Werth, als sie uns ungefähr die Epoche bezeichnen, bis zu welcher die Sage den Ursprung eines Volkes hinaufrückt. Ueberdies knüpft Pausanias die Entstehung des lelegischen Namens an zwei Lelex, die in Beziehung auf Zeit und Wohnort genau sich unterscheiden. 175) Strabo, dem der von Aristoteles in den Politien erwähnte Nutochthon Lelex übrigens wohl bekannt ist, 176) mißbilligt die Ableitung des Völkernamens von dem Namen des Königs und deutet sich aus einem hesiodischen Verse 177) heraus, die Leleger seyen schon in alten Zeiten ein

171) Str. XIII, 396. vgl. VII, 445.

172) Steph. Byz. *Μιλήτιος*.

173) z. Hom. II. X, 430.

174) III, 1 u. 39.

175) Pausan. III, 1. IV, 1. I, 39.

176) Strab. VII, 447.

177) *Ἦτοι γὰρ Λοκρὸς Λελέγων ἠγήσατο λαῶν,
Τὸς ἴα ποτε Κρονίδης Ζεὺς, ἀφ'θιτα μῆδεα εἰδώς,
Λεκτοῦς ἐκ γαίης λαοὺς πόρε Λευκαίωνι.*

Sammel- und Mischvolk (*σύλλεκτοι καὶ μυγάδες*) gewesen, und diese Etymologie klingt auch bei Eustathius 178) wieder (*ἀπὸ τοῦ λέγω τὸ συνάγω.*) Eine Annahme, die ohne Zweifel der späteren Vermischung der Leleger mit andern Völkern ihren Ursprung verdankt und die, anderer Einwürfe gar nicht zu gedenken, schon in dem Umstande ihre Widerlegung findet, daß die Leleger, auch wo sie als Urvolk auftreten, vor aller Vermischung mit Hellenen, Troern und Karern, immer unter dem Namen Leleger aufgeführt werden, während gerade nach dieser Vermischung der Name allmählig verschwindet. Oder waren sie auch etwa schon in jenen Zeiten, wo sie von den übrigen Urbewohnern Griechenlands, den Pelasgern, Kankonen, Dryopern, Kuroten u. s. w. strenge unterschieden werden, aus verschiedenartigen Bestandtheilen zusammengesetzt?

Auch von den Lelegern genüge es, zu wissen, daß ihre ältesten Sitze, von denen wir einige Kunde haben können, im europäischen Griechenland waren. Von wo sie dahin in noch früheren Zeiten mögen eingewandert seyn, darüber gibt es, wie bei den Karern, nur Vermuthungen, und und zwar fast so viele, als Personen, die zum Vermuthen hierüber geneigt sind. Während Kaangieser an dem kolchischen, Clavier an dem phöniciſchen, Raoul-Rochette an dem ägyptisch-phöniciſchen, Dupuis an dem karmatischen Ursprung dieses Volkes festhält, leitet Grotius den Leleger aus Arabien her; Tournemine macht ihn zu einem Amalekiter, Schuckford zu einem Israeliten-Häuptling, Morin zu einem Edomiter. 179)

Salmasius (in Solin. p. 103) verwirft Strabos Erklärung dieser Verse und bringt seinerseits eine andere bei. Die Leleger, meint er, hätten ihren Namen daher erhalten, weil sie aus den vorzüglichsten und auserwähltesten Steinen, die Denkalien geworfen, gebildet worden seyen.

178) *Jl. XX, 96.* vgl. *Jl. X, 429,* *J. Odys. III, 367.* — *S.* auch *Wachsm. Hellen. Alterth. Th. I. Abth. 1, S. 29 u. 32.* — und *Höck Kreta, Th. II, S. 292.*

179) *S. Raoul-Rochette, Th. I. S. 195.*

Stellen wir nun die Resultate der vorstehenden Untersuchung zusammen. Die erweislich ältesten Sitze der Leleger finden wir in Griechenland, die der Karer in derjenigen Gegend Kleinasien's, die auch noch in späterer Zeit ihren Namen trug. Beide werden darum als Autochthonen dieser Länder betrachtet. Ihre frühere Einwanderung aus dem Osten wird bloß aus der Analogie der Völkerwanderungen überhaupt geschlossen; sie liegt aller Erinnerung voraus, weder die Sage, noch die Geschichte hat beachtenswerthe Spur derselben erhalten. Beide Völker gehören eben so wenig dem pelasgischen Stamme an, als sie unter einander selbst stammverwandt sind. Raubsucht und Hang zu Abenteuern führte die Karer auf die Inseln des Archipelagus und selbst nach den Küsten Griechenlands, wo sie an einzelnen Punkten sogar für einige Zeit festen Fuß faßten. Ein Theil der Leleger ging zum Hellenenthum über, ein anderer wanderte aus und kam auf den Inseln mit den Karern in Berührung. In Folge der dort geschlossenen Verbindung, erschienen, als Minos drückendere Maasregeln gegen die Inselbewohner ergriff, Leleger als Gäste und Beisassen der Karer auf dem Festlande Asien's. Ein neuer Zug lelegischer Einwanderer, früher nach Troas übergegangen, langte nach der Zerstörung Troja's in Karien an und bevölkerte mehrere Städte. Die dortigen Leleger verschmolzen nach und nach mit den Karern und wurden ihre Heloten; das Verlöschen ihres Namens folgte dem Aufhören ihrer Selbständigkeit. —

Die spätere Ansicht, daß die Karer ursprünglich auf den Inseln gewohnt und Leleger geheißen hätten, rührte ohne Zweifel daher, daß nicht nur die minoischen Kreter beide Völker zusammen dort zuerst kennen gelernt und vielleicht wirklich mit dem Namen Leleger bezeichnet hatten, sondern auch späterhin, als in Europa der lelegische Name längst verschollen war, die letzten verschwindenden Spuren desselben sich gerade an einen Theil der Bewohner Kariens knüpf-

ten und die Karer und Leleger der damaligen Zeit in gewissem Sinne allerdings als ein Volksganzes betrachtet werden konnten. Die kretische Tradition steht bei Herodot im Vordergrund gegen die karische und gelangte, obgleich ein offener Irrthum mit unterläuft, unter den Griechen bald zu allgemeinerer Geltung. Irrthum nämlich, — mag er nun auf der Kreter, oder auf Herodots eigne Rechnung kommen, — ist es jedenfalls, daß erst der Angriff der Dorer und Jonier die Karer zu Bewohnern des Festlandes gemacht habe. Die durch wachsende Macht der Hellenen veranlaßte Auswanderung karischer Insulaner fand erst nach dem trojanischen Kriege Statt, nachdem dieses Volk zum zweiten Male die Inseln beherrscht hatte; 180) aus Homer 181) aber konnte Herodot wissen, daß wenigstens schon während des trojanischen Krieges das Festland von den Karern bewohnt wurde. Ungeachtet dieses Verstoßes, der gegen die Erzählung der Kreter überhaupt hätte mißtrauisch machen sollen, fand dieselbe doch noch zu Strabo's Zeit aus manchen, leicht zu vermuthenden Gründen mehr Anhänger, als die karische Nationaltradition; neuere Gelehrte hielten nach diesem Vorgange entweder an der Identität beider Völker fest, oder betraten den durch nichts zu rechtfertigenden Mittelweg der Annahme einer Stammverwandtschaft und wurden so auch in Beziehung auf die ältesten Wohnsitze derselben zu Hypothesen geführt, die weder auf Herodot, noch irgend einem andern historischen Grunde fußen.

Dr. W. G. Soldan.

180) Diodor. V, 53. 84. Strab. XIV, 648. val. Hecrates Panath. S. 43 in d. Ausg. v. Bekker. Kouon in Phot. Bibl. S. 141, Ausg. v. Bekker.

181) Il. II, 867.